

SWR2 lesenswert Magazin

James Hawes - Die kürzeste Geschichte Englands

Aus dem Englischen von Stephan Pauli
Ullstein Verlag, 400 Seiten, 10 Euro
ISBN 9783548065045
Rezension von Andrea Lueg

Sendung: Sonntag, 6. Juni 2021
Redaktion und Moderation: Lukas Meyer-Blankenburg
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin

Die Suche nach den Ursachen des Brexit sei nicht seine ursprüngliche Intention gewesen, sagt James Hawes: aber wenn man sich kurz fassen müsse, kristallisiere sich eben auch schnell das Wesentliche heraus. Und das ist für ihn der tiefe Graben, der durch sein Land ginge und den der Brexit so deutlich gemacht habe, wie kein anderes politisches Ereignis der vergangenen Jahrzehnte. Die soziale Teilung vollzieht sich für James Hawes entlang der geografischen Grenzen von Nord und Süd, markiert durch den River Trent. Sie geht weit zurück in die Geschichte des Landes und zeigt eine Klassenspaltung, die sich in der Kultur ausdrückt und immer wieder in der Sprache:

O-Ton Hawes

Ein normaler ungebildeter Engländer, wenn er ein Mitglied der sogenannten Elite reden hört, für ihn ist das so, als wenn man in Deutschland sehr gehobenes Amtsdeutsch reden hören würde, es ist fast unverständlich und deutet klar an, dass dieser Mann sich als besser, als höherstehend vorstellt.

Autorin

Am Anfang der englischen Geschichte, lange vor der Eroberung durch die Normannen im 11. Jahrhundert, gibt es nur eine eher lose Definition von England. Die Menschen im Norden des Landes konnten die im Süden kaum verstehen – so verschieden waren die Dialekte. Nach den Rosenkriegen im 15. Jahrhundert wird die Sprache des Südens als die von Bildung und Elite definiert und die Sprache des Nordens verdammt. Eine Unterscheidung, die bis heute wirkt.

O-Ton Hawes

Das Wichtige ist, dass diese Tatsache völlig ununterbrochen war. Also von Generation zu Generation über tausende Jahre hat jeder ungebildete Engländer mehr oder weniger dieselbe Erfahrung gemacht.

Autorin

Die Eliten begriffen England als Empire: Wales, Nordengland und schließlich Irland gehörten dazu. Als geeinte Nation begriffen sie es nie. Und einen wirklichen Ansatz zur Einigung gab es laut Hawes auch nie: Zwar schafften es Teile der Bauern im Mittelalter zu etwas Wohlstand. Und die Einhegungen von Land, das zuvor als ein System offener Felder organisiert gewesen war, halfen der besser gestellten Bauernschaft. Aber sie schufen auch eine Klasse armer Menschen ohne jede Hoffnung. Denn die Armen hatten zuvor auf der Allmende, dem gemeinschaftlichen Land, wie alle anderen Nutzvieh Ziegen, Schweine oder ein, zwei Kühe halten und sich selbst versorgen können. Es konnte sogar ein kleiner sozialer Aufstieg gelingen. Damit war es nun vorbei. Hawes schreibt:

Zitator Hawes

Und es wurde noch schlimmer, als die Grundherren begannen, auf ihren neu eingehegten Ländereien die einträglichste Ware der Zeit – Wolle von Schafen – zu produzieren, für die sie viel weniger Arbeiter benötigten.

Autorin

Der Autor beschreibt, wie die Zementierung von Elite und Fußvolk immer weiter betrieben wird. Das ist keine neue Entdeckung von James Hawes. Auch andere vor

ihm beobachteten die Spaltung. George Orwell, selbst einst Schüler des elitären Eton-Internats, notiert auf einer Recherchereise 1937 in Nordengland:

Zitator Orwell

Wenn man in die Industriegebiete des Nordens geht, ist man sich, ganz abgesehen von der ungewohnten Umgebung, bewusst, dass man in ein fremdes Land kommt... Labyrinthische Slums und dunkle, nach hinten gelegene Küchen mit ungesunden, schnell alternden Menschen, die herumkrabbeln wie Küchenschaben... Daher stempelt einen der „gebildete Akzent“ eher zum Fremden als zum Angehörigen der Elite.

Autorin

Selbst das Zeitalter der Industrialisierung, in dem der britische Norden die Bodenschätze und die Manpower hatte, die gebraucht wurden, konnte das Ungleichgewicht des elitären Südens mit seinen Eliteschulen und Universitäten wie Oxford und Cambridge gegenüber dem ungebildeten Arbeiter-Norden nicht ins Wanken bringen. – Und was hat das nun mit dem Brexit zu tun? Die jahrtausendealte Spaltung, sagt James Hawes, war für eine anfangs recht kleine Gruppe von konservativen Politikern die historische Steilvorlage, um sich als Retter des englischen Volkes aufzuspielen – als Kämpfer gegen eine Elite, die angeblich mit der EU kollaboriere. Premierminister Boris Johnson ist einer der wenigen Politiker mit Elite-Uni-Abschluss, dem es gelingt, ein Englisch zu sprechen, das sich nicht vom Englisch der Menschen im Norden abgrenzt.

James Hawes ist überzeugt, dass es den Brexiteers nicht um Integration geht, sondern nur um wirtschaftliche Interessen, um ein Geldwäsche-Paradies, ein Empire 2.0, in dem Großbritannien auf Seiten der USA steht, am liebsten auf Seiten eines Trumpschen Amerikas. Und die Briten machten mit, weil sie ihre Geschichte nicht kannten und im eigenen Mythos von der „Grand old nation“ gefangen seien, meint James Hawes. Eine Chance auf Einigung sieht er nicht:

O-Ton Hawes

Also nur in diesem sehr unbehaglichen Sinne, dass es bei jedem therapeutischen Prozess einen Moment geben muss, wo der Patient unausweichlich mit dem eigenen Wahn konfrontiert wird, was immer ein Desaster ist, natürlich, das ist der Schwerpunkt des Ganzen, erst dann kann die Verbesserung eintreten, wir sind noch nicht dazu gekommen und das wird kein einfacher Moment sein.

Autorin

Bisweilen fliegen in der Kürzesten Geschichte Englands die Namen von Königen und Eroberern nur so vorbei, aber weil Hawes so strikt bei seiner These von der Spaltung bleibt, kann man vieles rasch einordnen. Zudem schreibt er flüssig, mit viel Humor, mit offensichtlicher Begeisterung für sein Thema. Klar, er ist ein Remainer, ein Europäer, dem das Herz blutet angesichts des absoluten Desasters, in dem er sein Land versunken sieht. Aber er argumentiert klar und nachvollziehbar. Für jeden, der diese Engländer verstehen will, ein erhellendes Buch. Vielleicht auch für sie selbst.